

*1. Der neue Lehrer*

Es war ein warmer Junitag.

Draußen im Freien machte sich die Mittagshitze stark bemerkbar, aber im tiefen Wald gab es kühlenden Schatten und von den fließenden Wässern stieg ein sanfter Luftstrom empor, der die Zweige der Waldbäume zu leisem, vertraulichem Flüstern verleitete.

Ein junger Mann schritt quer durch den Wald, und die Art, wie er sich umblickte und zuweilen lauschend stehen blieb, zeigte, dass er sich verirrt hatte.

Er war städtisch, aber nicht übermäßig fein gekleidet, und an der linken Seite hing eine kleine Tasche, wie man sie zu tragen pflegt, wenn man sich auf einer Wanderung nicht mit überflüssigen Dingen belasten will.

Eben jetzt hemmte er wieder den Schritt. Er hatte etwas gehört, was wie der Laut einer menschlichen Stimme geklungen hatte. Und nun vernahm er deutlich den Lockruf:

„Matz, Matz, lieber Matz, sing noch einmal!“

„Finkferlinkfinkfink!“, erklang ein heller Finkenschlag als Antwort.

„So ists schön! – Machs noch einmal, Kleiner!“

„Finkfink – finkfinkfifififink!“

„Prächtig, prächtig! Bist doch mein Liebling. Hier hast nun auch die Rübsenkörner. Ich hab sie vorher eingequellt, dass d' dir den Schnabel nicht anstrengen musst.“

Der junge Mann ging versonnenen Schrittes den Tönen nach.

Schon nach kurzem Weg erreichte er eine Waldblöße, die rings von hohen Bäumen umstanden war, unter deren weiten Ästen es grünes Unterholz gab. Dort saß ein grauköpfiger Mann, dessen Gesicht aber nicht zu erkennen war, da er dem Ankömmling den Rücken zugekehrt hatte.

Der Alte trug kurze Lederhosen und war barfuß. Die Jacke lag neben ihm und der Hut darauf. Sein vielgeflicktes Hemd war vom größten Leinenzeug, aber reinlich und schneeweiß gebleicht. Wie es schien, fehlte ihm der linke Arm.

Der junge Mann schritt langsam auf ihn zu und bemerkte, dass ein Fink, der in der Nähe des Alten gesessen hatte, bei seinem Nahen scheu davonflog. Das veranlasste den Alten sich umzudrehen...